

19-03-17 Reminiszere Joh 3,14-21 Gegengift

Liebe Gemeinde!

Was hilft, wenn ... *wir in höchsten Nöten sein*
(Wochenlied).

Die Menschen in der Moschee in Christchurch und ihre Angehörige waren und sind jetzt *in höchsten Nöten*. Wie schrecklich ist diese Tat – und der Attentäter hat das alles auch noch mit einer Helmkamera gefilmt.

Man kann es nicht fassen, wie böse Menschen sein können, wie groß die Macht des Bösen ist.

Was gibt Hoffnung, wenn das Unvorstellbare eintritt?

Was ist so etwas wie ein Gegengift gegen den schlimmsten Schmerz?

Darum soll es heute in der Predigt gehen.

Ich habe in einer Beilage der ZEIT ein Interview mit dem 92jährigen Theologieprofessor Jürgen Moltmann gelesen.

Er erinnert sich in diesem Interview an eine schreckliche Zeit, an eine Zeit, in der so viele in höchsten Nöten waren: An den 2. Weltkrieg und wie er in der Kriegsgefangenschaft allen Lebensmut verloren hatte. Die Gedichte, die er in der Schule von Goethe und Schiller auswendig gelernt hatte, sagt er, hätten ihm im Dreck des Lagers nichts mehr bedeutet. Aber eins – eins gab ihm Trost: Er hat im Lager eine Bibel geschenkt bekommen. Er las die Klagepsalmen des Alten Testaments. Sie gaben ihm Worte für seine Gottverlassenheit und der gottverlassene Jesus am Kreuz hat ihn von der Liebe Gottes überzeugt.

Ist das Kreuz ein Gegengift gegen die Verzweiflung?
Unser Predigttext behauptet das:

Joh 3,14-21

Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, 15 auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. 16 Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. 17 Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde. 18 Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er hat nicht geglaubt an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. 19 Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. 20 Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. 21 Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Ich bin da!

In der Schriftlesung sind wir an die Geschichte von Mose erinnert worden, als das Volk Israel von giftigen Schlangen geplagt wurde.

Gibt es etwas, was Sie plagt? Sorgen, die Sie nicht loswerden, wie die Israeliten die Schlangen nicht loswurden? Sorgen, die Sie bis in den Schlaf hinein verfolgen?

Einen beißenden Schmerz der Trauer, ein Gift, das bis in Ihre Seele vordringen konnte, das Ihnen allen Mut und alle Kraft raubt? Hass oder Neid – diese gefährlichen Giftstoffe?

Mose hat dort in der Wüste eine Schlange aus Metall hoch aufgerichtet und wer gebissen wurde und sie anschaute, der wurde gerettet.

Unser Predigttext sagt: Wer das Kreuz anschaut, wer seine Botschaft glaubt, der stirbt nicht nur nicht vorzeitig.

Den haut nichts um, auch der Tod nicht.

Der hat das ewige Leben.

Der alte Jürgen Moltmann hat das erlebt, wie das Kreuz für ihn zum Gegengift wurde. Wie er mitten in der größten Dunkelheit zu dem Licht kam, das Leben lässt.

Wie kann das sein, dass ein Galgen, ein grässliches Hinrichtungsmittel solche Hoffnung verströmt – noch mehr als Frühlingsblumen?

Erinnern Sie sich, wie das war, wenn Sie als Kind Angst hatten?

Ich erinnere mich, wie ich einschlafen konnte, weil das Bett meiner großen Schwester neben meinem stand und sie mir die Hand gab, bis ich einschlief.

Ich wusste: Sie war da. Ich war nicht allein.

Ich erinnere mich, wie es war wenn es mir als Kind elend war, ich mich übergeben musste und die Welt unterzugehen schien. Wie meine Mutter dann bei mir war und ihre Hand meinen Rücken streichelte und ich wusste, sie war da.

Wissen Sie was hilft, wenn ein Mensch im Sterben liegt, nicht mehr sprechen kann, um Atem ringt, wenn der Tod immer näherkommt?

Dann hilft, dass einer ihm die Hand hält und seinen Namen nennt und der Sterbende weiß: Ich bin nicht allein. – Und da ist nicht ein Pflegeroboter, der meine Hand wärmt, sondern jemand, dem ich wichtig bin.

Das Kreuz steht für dieses Wort, das Gott spricht:
Ich bin da!

Der, der helfen kann ist da!

Und er sieht meine Not.

Er ist nicht mit etwas anderem, wichtigeren beschäftigt.

Er weiß, wie das ist, wenn etwas Schreckliches über einen hereinbricht. Er weiß, wie das ist, wenn man Schmerzen hat, nicht mehr kann, wenn man unter seinem Kreuz zusammenbricht, wenn man sich von Gott verlassen fühlt.

"Ich bin da! In deinem Elend, in deiner Not.

Und das, was ihm passiert ist, wird auch dir passieren: Dass dir geholfen wird, das Kreuz zu tragen. Und – dass das Leid ein Ende haben wird und du auferstehen wirst!

Sei du da!

Das Kreuz ist das Zeichen für Gottes Liebe: "Also hat Gott die Welt geliebt..."

Das Kreuz ist aber auch Gottes Frage an uns:
Bist du da, wo Menschen von "Schlangen" gebissen werden: Verzweifelt sind, nicht mehr können, Hilfe brauchen.

Das Kreuz ist sein Ruf an uns:

Sei du da!

Da, wo Menschen jede Hoffnung verloren haben, sich Gott verlassen fühlen, am Ende sind.

Jesus hat seine Jünger nicht zu einer Kreuzfahrt auf eine unbeschwerte Luxusreise eingeladen.

Zum Kreuztragen braucht er sie.

Er braucht uns als Kreuzträger:

Dass wir Menschen helfen beim Durchstehen ihres Leids.

Wir sollen unser eigenes Kreuz tapfer annehmen und anderen beim Tragen helfen.

Der Sinn unseres Lebens besteht nicht darin, dass wir ein unbeschwertes Leben haben. Er besteht darin, dass wir Schweres tragen sollen.

Gott verspricht, an unserer Seite zu sein, will uns die Kraft dafür geben. Er will uns die Liebe geben, dass wir die, die leiden, nicht vergessen, dass wir uns für sie und für eine bessere Welt einsetzen.

Wenn man das Leid der Welt sieht, sich überlegt, was sich da in Christchurch abgespielt hat, dann könnte man verzweifeln.

Der Attentäter könnte für uns zu so einer "feurigen Schlange" werden, deren Biss uns lähmt und alle Hoffnung nimmt.

Schau aufs Kreuz und halt dich in deiner Verzweiflung an DEN, der unschuldig getötet worden ist

und vertrau darauf, dass ER die 50, die da unschuldig getötet wurden, nicht fallen lassen hat. Vertrau darauf, auch wenn das Gift des Zweifels dir den Glauben nehmen will.

ER weiß, wie sich die Gottverlassenheit der Angehörigen anfühlt.

Bei einem gefährlichen Schlangenbiss in den Tropen braucht man ein Serum. Um ein Serum gegen Schlangengift herzustellen, müssen zuerst Giftschlangen gemolken werden. Danach infiziert man Pferde oder Kühe mit den Giftkomponenten. Die Tiere sterben daran nicht, bilden aber Antikörper, die

bei der Blutentnahme gewonnen und für das Gegengift für Menschen verwendet werden.

Bei den "Giftschlangen", die in unserem Herzen unterwegs sind, bei den Zweifeln, da helfen Pferde und Kühe nicht.

Aber viele von uns haben solche Krisen überwunden, indem sie sich am Kreuz festklammerten. Sie haben auch so etwas wie Antikörper in sich, die ihnen helfen, neue Krisen zu überstehen.

Wenn Sie so jemand sind, dann erzählen sie anderen von dem, was Ihnen Hoffnung gibt, wo und wie Gott Ihnen geholfen hat. Sie werden gebraucht – dringend.

Wir als Christen werden gebraucht mit unserer Hoffnung, die uns das Kreuz schenkt, Gottes Versprechen:

Ich seh dein Elend!

Ich bin da!

Ich führ dich durch dunkle Tal
und hinaus!

Amen.